

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Handbuch der Schneiderei**

**Jutzler-Horn, M.**

**Mannheim ; Berlin, © 1931**

Das Modebild

**urn:nbn:de:bsz:31-106234**

## Das Modebild

Wir sehen auf den ersten Blick, daß das Modebild (Abb. 3a) eine Idealfigur zeigt. Dies ist bei fast allen Modebildern der Fall, nur photographische Aufnahmen geben uns ein richtiges Bild. Das Mode-

bild ist im Verhältnis zur Höhe viel zu schmal. Die Leserin möge vergleichen, wie breit bei  $\frac{1}{5}$  der Höhe die Figur gezeichnet werden müßte. Abb. 3b zeigt uns nun, wie so ganz anders das Kleid auf einer kleinen starken Figur wirken würde.



Abb. 3 a

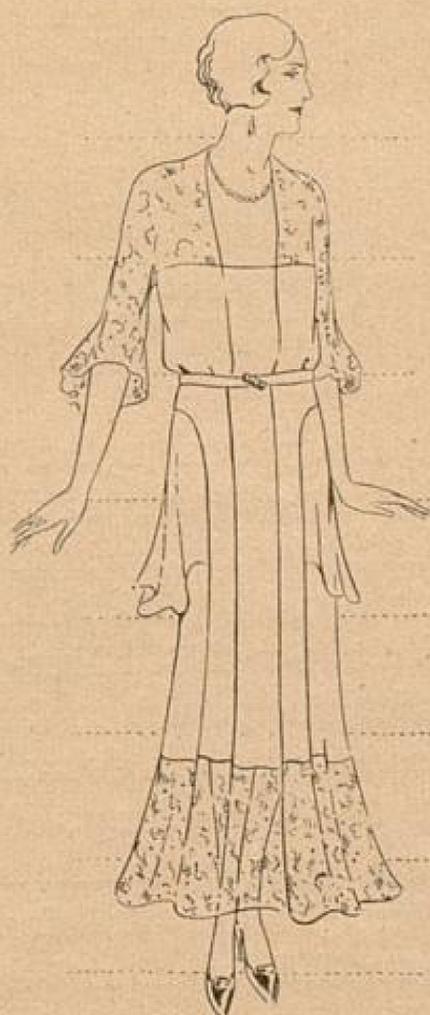


Abb. 3 b

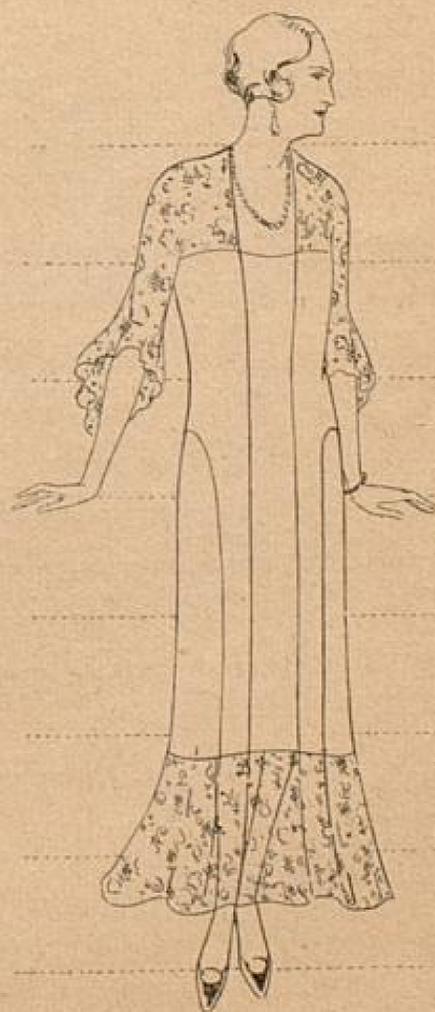


Abb. 3 c

Vielleicht aber hat man einen weichen fließenden Stoff, bei dem der Faltenwurf schön zur Geltung käme. Wollte man also doch dieses Modell für eine kleine starke Figur arbeiten, so müßte man eben die Form entsprechend abändern, etwa wie Abb. 3c es zeigt.

Das für eine stärkere Figur besonders ungünstige Volant unterhalb der Hüfte und der Gürtel kann wegbleiben.

Schlanker erscheint die gleiche Figur, wenn

Bes,  
Iben  
rper  
eite.  
este  
ein-  
eck.  
n.  
nen,  
uer-  
ndig  
ben,  
ren,

man das Kleid mit durchgehendem Vorder- und Rückteil schneidet und den Glockenrock etwas tiefer ansetzt.

Wer einmal gelernt hat, Modebilder in solcher Weise zu betrachten und mit der eigenen Figur zu vergleichen, der wird nicht so leicht einen Fehlgriff bei der Auswahl der Machart für sein Kleid tun.

Wir möchten aber noch darauf hinweisen, daß alle Garniturteile eines Kleides immer sinnvoll mit diesem verbunden sein müssen. Man soll auch bei einem Kleide keine Scheinfassade schaffen. Hat man die Zusammengehörigkeit, gewissermaßen Grundidee und Aufbau eines Kleides, sich klar gemacht, so findet man leicht die richtige Umänderung des Vorbildes heraus.

## Die Unterkleidung

Der gute Sitz des Oberkleides hängt zum großen Teil von der Unterkleidung ab, deshalb muß das Unterkleid die gleiche Linienführung aufweisen, die die Mode für das Oberkleid vorschreibt. Unter einem gerade geschnittenen Oberkleid muß ein gerade geschnittenes Unterkleid getragen werden. Vor allem aber die Gürtellinie muß bei Ober- und Unterkleid an der gleichen Stelle sitzen. Die Wäsche richtet sich in ihrem Schnitt nach dem Kleide, wir zeichnen für den Brustkörper einen Grundschnitt (siehe Seite 29), auf dem wir sowohl die Schnitte für die modernen Formen des Oberkleides wie auch für die Wäsche aufbauen. Wir sind dann stets in der Lage, aus unserem Grundschnitt die jeweils herrschenden Modiformen zu entwickeln.

Den heutigen Bestrebungen zur Körperkultur ist es zu verdanken, daß wir jetzt eine vernunftgemäße Ober- und Unterkleidung für die Frau haben. Der Körper wird nicht mehr in der Taille eingeschnürt. Auch haben nicht mehr die Weichteile des Körpers Wäsche- und Kleidungsstücke zu tragen, sondern das Knochengerüst der Schultern und Hüften wird damit belastet. Auf diese Weise kann der Körper sich ungehemmt bewegen, und die Körperfunktionen (Atmung, Verdauung, Blutkreislauf und Ausdünstung) werden nicht beeinträchtigt.